

**Digitales Lernen während der Corona- Pandemie in Algerien:
Eine empirische Studie an der Universität Alger 2
Digital learning during the Corona pandemic in Algeria:
An Empirical Study at the University of Algiers**

NOUAH Mohamed

Département d'Allemand- Université d'Alger 2

E-Mail: mohamednouah@univ-alger2.dz

Empfangen: 06/05/2021 Angenommen: 23/05/2021 Veröffentlicht: 08/06/2021

Kurzfassung:

Die Auseinandersetzung mit Medien als Mittel zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen hat eine lange Tradition, wenngleich nicht immer im Sinne einer eigenständiger Disziplin, sondern zunächst als Teil der Unterrichtsmethodik. Durch die Digitalisierung hat sich das Lernen enorm weiterentwickelt. Lernen findet nicht mehr zwangsläufig an einem Ort statt, ist unabhängig von einer bestimmten Zeit und nicht an spezielle Materialien, wie z. B. Bücher oder Zeitschriften, gebunden.

Die Corona-Pandemie hat eindeutig gezeigt, wie wichtig Digitalisierung und digitales Lernen in der Bildung sind. Alle Lehrinstitutionen müssen in die Lage versetzt werden, Präsenzunterricht und E-Learning miteinander in Verbindung zu bringen.

Mit diesem Beitrag möchten wir also die bedeutende Rolle der digitalen Medien zum Lehren und Lernen während der schwierigen Zeiten bzw. Corona- Pandemie verdeutlichen, um verschiedene Lehr- und Lernziele zu realisieren und um neue Perspektiven zu öffnen.

Schlüsselwörter: Mediendidaktik, Digitalisierung, E-Learning, Corona-Pandemie, Lernerfolg.

Abstract:

The engagement with media as a tool to enhance teaching and learning processes has a long tradition, although not always in the sense of a discipline in its own right, but initially as part of the teaching methodology. Learning has evolved enormously as a result of digitization. No longer does learning necessarily take place in one place; it is independent of a particular time, and not tied to specific materials, such as books or magazines.

The Corona pandemic has shown how essential digitization and digital learning are in education. All teaching institutions must be enabled to combine face-to-face teaching and e-learning.

So, with this contribution, we would like to clarify the significant role of digital media for teaching and learning during the difficult times or Corona- Pandemic, in order to realize different teaching and learning goals and to offer new perspectives.

Keywords: Media didactics, digitalization, e-learning, corona pandemic, learning success.

Entsprechender Autor: NOUAH Mohamed, **E-Mail:** mohamednouah@yahoo.fr

1. Einleitung:

Heutzutage bzw. im Rahmen der neuen Forschungen gilt Mediendidaktik als dritte Säule der Fremdsprachendidaktik neben Sprach- und Literaturdidaktik, deswegen spielen die neuen digitalen Medien eine bedeutende Rolle im Fremdsprachenunterricht (DaF- Unterricht).

Die Digitalisierung schreitet in unserer Zeit im Bildungswissen fort. Dadurch entsteht eine Lernatmosphäre mit Spaß und Kreativität. Dieses Lehr- und Lernkonzept bzw. digitales Lernen verbindet die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face- to- Face- Kommunikation, sowie dem praktischen Lernen von Tätigkeiten.

Zum digitalen Lernen gehört das Lernmanagementsystem (LMS) als digitale Lernplattform mit Lerninhalten. Mit LMS können die Lehrkräfte mit ihren Lernenden in Kontakt bleiben und ihre Lernleistungen schrittweise bzw. progressiv bewerten. Dieses Systems wird heute als Herausforderung der modernen Fremdsprachendidaktik betrachtet. Sein Ziel liegt darin, interaktive Inhalte im Klassenraum, zu Hause und unterwegs verfügbar zu führen.

2. Medium aus didaktischer Sicht

Didaktisch ist ein erfolgreiches Lernen bzw. Unterrichten ohne Medien nicht vorstellbar, denn der Medieneinsatz steigert die Lernmotivation und erscheint wertvoll, wo die kognitiven Prozesse der Auseinandersetzung mit Inhalten direkt unterstützt werden. Außerdem fördert das Medium die aktive Auseinandersetzung mit Inhalten und die individuelle Transformationsleitung der Lernenden bei Aneignung.

2.1 Zur Bedeutung des Begriffs "Medium"

Der Begriff "Medium" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet "Mitte oder Mittler". Ein Medium vermittelt also im Unterricht zwischen dem Unterrichtsgegenstand und dem Lernenden. In dieser Hinsicht definiert *Maier* Medien als technische Hilfsmittel, um die Informationen zu gestalten und zu verbreiten. Sie dienen vor allem der Kommunikation. (*Maier, 1998: 14*)

Dabei erweisen sich neben der Sprache die elektronischen Medien als unverzichtbare Medien für die menschliche Kultur. Medien übernehmen im Fremdsprachenunterricht eine Vermittlungsfunktion, denn sie geben den Lernern authentischen Zugang zur Zielsprache und zu deren Kulturraum.

Medien werden durch zwei wichtige Einteilungen unterteilt. Der erste Teil bezieht sich auf Printmedien, d.h. alles was gedruckt ist, wie z.B. Bücher, Plakate, Zeitschriften...usw. Andererseits gibt es elektronische Medien, die aufgrund digitaler Basis funktionieren wie z.B. elektronische Bücher (E-Books), CDs und DVDs, Radio, Computer, Fernsehen, Tablets. (*Sageder, 2007: 6*)

Medien spielen eine wesentliche Rolle, denn sie tragen vor allem zur Förderung und zur Verbesserung verschiedener Fertigkeiten und Kompetenzen bei den Deutschlernenden. Wenn man über Medien spricht, wird darunter verstanden, dass es in diesem Bereich um die Art und Weise geht, wie man bzw. der Lerner mit Medien im Fremdsprachenunterricht umgehen kann.

2.2 Medium als Hilfsmittel zum Lehren und Lernen

Unter den modernen elektronischen Medien bzw. Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) versteht man alle Techniken, Technologien und Medien, die die Übertragung, Speicherung und Verarbeitung von Informationen oder deren Austausch in digitalisierter Form und auf elektronischem Wege ermöglichen. (*Essling- Hinz, 2007: 174*)

Dabei können die vorteilhaften Aspekte der neuen IKT im FSU in folgenden Punkten subsumiert werden:

- IKT ermöglicht den einfachen und raschen Zugang zu den Informationen aber auch deren Verwendung als Problemlösende Mittel;
- Zeitliche Flexibilität (Zeitgewinn);
- Unmittelbare Verfügbarkeit von Lernprogrammen;
- Förderung des Selbst- gesteuerten Lernens;
- Freiheit bei der Themenauswahl;
- Multimediale Visualisierung von Lerninhalten (Audiovisuell);
- Steigerung der Motivation bei den Lernenden.

Die neuen Informations-und Kommunikationstechnologien (IKT) bringen zahlreiche Vorteile auch für den Lehrer:

- ◆ Sie fördern eine abwechslungsreiche und attraktive Präsentation von Informationen
- ◆ Sie geben ihm eine neue Rolle im Klassenzimmer, in dem Maße, dass der Lehrer nicht mehr der alleinige Inhaber des Wissens ist. (*De Witt, 2007: 32*)

Wenn man die Frage stellt, wie man diese neuen IKT im Sprachunterricht einsetzen kann, dann können unterschiedliche Antworten vorgestellt werden:

* Kommunikation in den Foren oder in den sozialen Netzwerken zwischen Lehrern und Lernern im Bezug zu den gelehrten bzw. gelernten oder kommenden Lektionen.

* Kommunikation via E-Mail zwischen Lehrenden und Lernenden.

* Informationsaustausch zwischen den Lernenden beispielsweise über Hausaufgaben. Dies geschieht z.B. in den Lernplattformen.

* Präsentationen von Kleinprojekten anhand von PowerPoint und Beamer.

* Recherche für Referate und Gruppenprojekte etc. (Pütz, 2015: 46-57)

2.3 E-Learning durch Einsatz der digitalen Medien

Unter "E-Learning" oder Electronic Learning (englisch electronic learning „elektronisch unterstütztes Lernen“, wörtlich: „elektronisches Lernen“), auch als E-Lernen (E- Didaktik) bezeichnet, werden alle Formen von Lernen verstanden, bei denen elektronische oder digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen. (Vgl. Kerres, 2001: 11-50)

Zusammenarbeitendes Lernen in Gruppen wird in erster Linie als der heutigen Arbeits- und Lernwelt angemessen angesehen. Der Einsatz der Laptops und des Internets im FSU spielt im Sprachlernprozess heutzutage eine wesentliche Rolle. Auf Basis vom computerunterstützten Lernen kann Technologie nämlich kooperatives Lernen in diversen Bereichen unterstützen:

- Beispielsweise kann sie Lernenden die Möglichkeit bieten, untereinander einfacher zu kommunizieren.
- Technologien, die speziell zur Kommunikation entwickelt wurden, ermöglichen es Lernenden zu jeder Zeit und an jedem Ort untereinander Ideen auszutauschen und zu kommunizieren.
- Die meist verwendeten Techniken, um zu kommunizieren, sind vor allem über E-Mail, Diskussionsplattformen oder Video-Konferenz.
- Die Kommunikation beim computergestützten und kooperativen Lernen hängt schlussendlich auch davon ab, wie häufig sich die Lernenden von Angesicht zu Angesicht gegenüber sitzen und sich Informationen austauschen.
- Computergestütztes und kooperatives Lernen findet häufig schon im pädagogischen Umfeld Anwendung. (Moser, 2019: 20-23)

3. Digitales Lernen in der modernen DaF-Didaktik

Das Lernen und Lehren mit elektronischen oder digitalen Medien an Hochschulen in den entwickelten Ländern hat in den letzten 20 Jahren eine enorme Entwicklung erfahren, denn die Vorteile der verbesserten Präsentation von Informationen durch neue Medien im Unterricht bzw. im Seminarkontext sind evident.

3.1 Stellenwert des digitalen Lernens in der modernen Didaktik

Der Ausdruck Die Entwicklung und Verbreitung digitaler Medien ist ein ganz wesentliches Kennzeichen unserer Zeit und stellt damit auch ein Charakteristikum der Wissensgesellschaft dar, die teils schon Realität, teils noch Leitbild für die Zukunft ist. Diesbezüglich sagt *Stadermann* sinngemäß: «Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht zielt neben der Förderung von Medienkompetenz und fachlicher Kompetenzen auf die Förderung überfachlicher Kompetenzen in den Bereichen Selbststeuerung, Kooperation, Kommunikation und auf das Problemlösen als Voraussetzung für das lebenslange Lernen und die Vorbereitung auf die Berufswelt». (*Stedermann, 2012: 12*)

Nach *Reim* macht das Lernen mit digitalen Medien Spaß und trägt zu einer Intensivierung von Lernaktivitäten bei. Dieser motivationale Effekt kann sich zunächst auf die neue Technik selbst beziehen, dann ist allerdings mit einem so genannten Neuigkeitseffekt zu rechnen, der sich relativ schnell abnützt und den zusätzlichen Aufwand für die Einführung neuer Medien in der Regel nicht gerechtfertigt. (*Reim, 2011: 209-220*)

Die Nutzung der digitalen Medien zielt nicht nur auf die Wissenskonstruktion, sondern in erheblichem Umfang auf die Präsentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen. Die Lernenden lernen, ihre Ergebnisse mit den Medien aufzubereiten und zu gestalten, oftmals für eine öffentliche Präsentation vor Ort oder im Internet. Damit ist explizit eine Förderung von Schreibkompetenz ein Ziel des Unterrichts. Man möchte die neuen Medien aber als didaktisches Mittel einsetzen, so müssen die medienspezifischen Bedingungen der Hypertextstruktur bei der Realisierung berücksichtigt werden. (*Schulz- Zander, 2005: 2017*)

3.2 Voraussetzungen des digitalen Lernens

Um ein erfolgreiches Lernen zu realisieren, d.h. um die Person (Lerner) zum Lernen im Allgemeinen anzuregen, sollten einige Bedingungen berücksichtigt werden:

- Lehr- und Lernmotivation: Der Begriff "Motivation" ist aus dem lateinischen Wort (Motus) abgeleitet. Ins Deutsche bedeutet er Bewegung und/oder Aktivität im psychologischen Sinne. In der Psychologie versteht man unter "Motivation" oder "Motiviertheit" die Bereitschaft einer Person, sich intensiv und anhaltend mit einem Gegenstand auseinander zu setzen. (*Hasselhorn, 2009: 103*)

Seinerseits definiert *Siebert* "Motivation" als eine dauerhafte, stabile Handlungsorientierung, eine Disposition zum Handeln. Sie wird dabei verstanden als die Absicht, bestimmte Inhalte oder Fertigkeiten zu lernen. (*Siebert, 2006: 58*)

Die Motivation erfährt in den aktuellen Forschungen große Beachtung. Der Zusammenhang zwischen Motivation und Erfolg wird seit langer Zeit diskutiert. Motivation gilt daraus als unerlässliche Bedingung zum Wissenserwerb. Der Lernprozess ist ein Hilfsmittel, um die Fähigkeiten des Lernenden zu fördern. Der Lehrer muss dazu den Lernenden die Freude und die Lust geben, um sie zum Lernen einer bestimmten Fremdsprache anzuregen.

Im Unterricht spielt die Motivation eine bedeutende Rolle. Diese Rolle kann in diesen Punkten resümiert werden:

- ◆ Eine starke Motivation trägt zur Erhöhung des Lernerfolgs bei.
- ◆ Eine hohe Motivation wirkt sich auf das Lernen im und nach dem Unterricht.
- ◆ Wenn der Lerner motiviert ist, gibt es mehrere Chancen, die Zielsprache besser zu lernen.
- ◆ Motivation gibt oft den Lernenden den Anreiz zum Lernen und treibt sie auf dem Weg zum Ziel voran. (*Malgorzata 2015: 93-97*)

- Lehr- und Lernstrategien: Unter "Lernstrategien" versteht man Prozesse bzw. Aktivitäten, die auf ein Lernziel ausgerichtet sind und die über die obligatorischen Vorgänge bei der Bearbeitung einer Lernanforderung hinausgehen. Lernstrategien bzw. Lerntechniken, Arbeitstechniken oder "study skills" sind also die Verfahren, die von den Lernenden absichtlich und planvoll angewandt werden, um fremdsprachliches Lernen vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren. (*Rampillon, 1991: 2-8*)

Wenn der Sprachunterricht als individueller Prozess der Lernenden verstanden wird, dann ist es die Aufgabe des Lehrers, beim Lerner einige Prozesse in Gang zu bringen. Der Lehrer versucht dazu im Unterricht Situationen zu schaffen, in denen der Lerner die Kenntnisse selber verarbeiten, vertiefen und sie sich als Wissen aneignen kann. Dieses Lernkonzept bzw. "Forschendes Lernen" ist geprägt vor allem durch die Aktivität, Selbstorganisation und Lernerautonomie, durch Problem- und Projektorientierung sowie durch eine kritische Grundhaltung und inhaltliches Erkenntnisinteresse. (*Schmohl, 2019: 19*)

Diese Lerner- Zentrierung im Prozess des forschenden Lernens kann durch den Einsatz digitaler Medien erreicht werden. Sie können als freiwillige, bedarfsorientierte Angebote zur Unterstützung des individuellen Lernprozesses herangezogen werden, denn bei gleichbleibender Offenheit der Lernumgebung wird durch Einsatz digitaler Medien zur Information, Kommunikation und Reflexion eine bestmögliche individuelle Unterstützung des Lernens durch den Lehrer angestoßen. (*Vgl. Kergel, 2015: 48-57*)

Diese Idee erklärt *Grzega* im folgenden Zitat deutlicher: «LdL ist nicht nur eine Methode. LdL ist eine Haltung. Es ist eine Haltung, bei der sich Lehrende und Lernende als Lernpartner verstehen. Es ist eine Haltung, bei der man den Unterricht als Bühne des Lebens begreift, auf der man als Ensemble kreativ Wissen schafft und bei der der Lehrer Regisseur, nicht Hauptdarsteller des Geschehens ist». (*Grzega, 2011: 17*)

- Lehr- und Lernmaterialien: Um einen Unterricht in erfolgreicher Weise zu erstellen, ist es nötig, verschiedene Materialien zu gebrauchen. Folgende Medien können im Sprachunterricht eingesetzt werden: PCs, Beamer, Audio-CDs oder DVDs, Videos (Kurzlehrfilme), Tablets, Kopfhörer sind meist und häufig benutzte Medien im Sprachunterricht.

- ◆ Lernwebseiten sind die einfachsten Mittel, die sekundenschnell durch einfaches Tippen erreicht werden können. In diesem Kontext spricht man von den algerischen DaF-Lernenden, die die Möglichkeit haben, ganz einfach und autonom mit Hilfe von einem Internetzugang und einem PC/Laptop, Tablett oder auch ein Smartphone eine Mehrzahl von DaF- Lernwebseiten zu besuchen und verwenden zu können. In diesem Zusammenhang erwähnt man Lernwebseiten, die auch mehrere Sprachen gleichzeitig in einer Lernwebseite vorstellen und dazu gehört auch die deutsche Sprache, beispielsweise "Deutsch Online Lernen". (*Vgl. Nistor, 2015: 11*)

◆ Einsatz der elektronischen Wörterbücher ist eine digitale Form des Lernens. Mithilfe davon können z.B. die DaF-Studierenden Wörter in diesen Wörterbüchern elektronisch, d.h. online suchen. Zugleich haben sie die Möglichkeit diese für sie schwierigen Fremdwörter auszusprechen zu hören bzw. nachzusprechen. Im Rahmen hiervon erwähnt man "Deutsch Wörterbuch als Handyanwendung", die von Millionen Menschen verwendet wird.

◆ Handyapplikationen: Die heutige Generation kennt sich sehr gut mit den verschiedenen Handyanwendungen aus. Die meisten Studenten haben Smartphones und können damit außer Kontakte anrufen und Kurznachrichten an Freunden schreiben, verschiedene Aufgaben tun. In diesem Sinne spricht man über Sprachanwendungen, d.h. Lernanwendungen, die dazu dienen, dass Fremdsprachenlerner eine Sprache einfacher und flexibler lernen können. Beispielsweise erwähnt man einige Handyanwendungen: "Deutsche Aussprache Praxis", "Besser Sprechen" und "Deutsches Alphabet". Diese sind natürlich mit verschiedenen Niveaustufen klassifiziert.

4. Digitales DaF- Lernen an der algerischen Universität

Es ist bekannt, dass das Erlernen mit digitalen Medien zurzeit im Fokus steht, denn es ist ein interessantes, aktuelles und neuartiges Thema, aber es kann nicht geleugnet werden, dass dieses Lernkonzept an der algerischen Universität bzw. an der Universität Algier 2 als Fallbeispiel nicht optimal wegen verschiedener Hindernisse praktiziert wird.

4.1 Hindernisse des digitalen Lernens an der Universität

Die Hindernisse des digitalen Lernens an der algerischen Universität (Algier 2 als Fallbeispiel) können wie folgt resümiert werden:

- Mangel an Materialien: Unterrichtsmaterial bzw. motivierende Medien sind die Hauptmaterialien, die die Deutschstudierenden beim Lernprozess besonders brauchen, damit sie ihre Teilkompetenzen schrittweise fördern können.

An der Universität Algier 2 ist es aber zu bemerken, dass die meisten Studierenden der verschiedenen Studienstufen im DaF- Unterricht vorher nur die klassischen Mittel wie z.B. Lehrwerk und manchmal Bilder benutzt haben. Von den modernen Lehrmitteln könnte die Rede nicht sein. Deshalb finden sie heutzutage bzw. im Rahmen der Corona- Pandemie Schwierigkeiten beim Lernen anhand vom Einsatz der neuen digitalen Medien. Für sie ist digitales Lernen ein neues Lernkonzept und eine neue Lernkultur.

Um diese Hindernisse zu überwinden und um die Studenten (Masteranden) zum digitalen Lernen anzuregen, sollten sie zuerst den Unterricht zu Hause in Form von Projekten mittels Verwendung der digitalen Medien (z.B. Internet) vorzubereiten und dann in der Klasse oder online per PowerPoint unter Lehrerorientierung darzustellen.

Am Anfang stoßen sie natürlich auf einige Schwierigkeiten, um dieses Lernkonzept optimal umzusetzen, aber was man danach bemerkt, ist die aktive Konkurrenz zwischen den Lernenden, um ein gutes Lernprojekt vorzulegen.

- Mangel an der Lernmotivation bei einigen Studierenden: Motivation ist ein interner Impuls, der der Handlung einem Zweck zuweist. Sie unterliegt einer Handlung und leitet diese Handlung. Ohne Motivation entsteht keine Handlung. Die Motivation ist sehr wichtig, weil sie die Lernenden dazu führt, aktiv Mittel zu suchen, um ihre Existenz zu sichern. Durch die Motivation wird der Lerner nicht nur als Informationsrezipient, sondern als eine selbstständige Person betrachtet.

Was man aber in dieser Hinsicht bemerkt, ist die passive Rolle bzw. Lerndemotivation einiger Studenten wegen verschiedener Ursachen. Um dieses Problem zu lösen, sollten einige didaktische und psychologische Methoden unternommen werden.

Verhalten, Empfehlungen und Ratschläge des Lehrers selbst sind unserer Meinung nach ein Hilfsfaktor bzw. eine gute Strategie, um die Motivation bei den inkompetenten Lernenden zu steigern, d.h. in dem universitären Milieu sollte der Lehrer nicht nur als Informationsvermittler, sondern auch als Führer, Berater und Motivator sein. Der Lehrer sollte dazu die Lernenden sensibilisieren, dass wir in der Zeit der Digitalisierung sind, wo neben den Sprachkenntnissen die Medienkompetenz als Schlüssel zur Integration der Lernenden in die Arbeitswelt betrachtet wird.

- Mangel an der digital- forschenden Lernkultur: Lernkultur ist Teil der gesellschaftlichen Gesamtkultur. Lernkultur bezeichnet das kognitive, kommunikative und sozialstrukturelle Ausführungsprogramm für alle mit Lernprozessen befasste Sozialität. Eine digitale Lernkultur kann sich positiv auf die Lernmotivation der Lernenden auswirken, aber diese Lernkultur kann nicht vermittelt werden, sondern nur ermöglicht, gefördert und angetrieben.

In den entwickelten Ländern sollte diese Lernkultur ab der Primärstufe erworben und in der Realität außerhalb des Unterrichts bzw. zu Hause praktiziert werden. Aber bei uns in Algerien bzw. in der algerischen Gesellschaft existiert diese Kultur nicht mehr. Deshalb finden die Lernenden (Studenten) später Schwierigkeiten zur Förderung ihrer Teilkompetenzen und zur Integration in die Arbeitswelt. Sie sollten dazu erfassen, dass sie heutzutage bzw. im Rahmen der Globalisierung die moderne Medientechnologie besonders im Bereich der wissenschaftlichen Forschung einsetzen sollten.

- **Mangel an der praktischen Lernausbildung:** Im Allgemeinen umfasst Ausbildung die Vermittlung theoretischen Wissens und praktischer Fertigkeiten, die durch eine befugte Einrichtung bzw. Universität zur beruflichen Handlungsfähigkeit führen. Die praktische Ausbildung wird durch eine theoretische Wissensvermittlung in einer Berufsschule und/oder außerbetriebliche Bildungseinrichtungen ergänzt. Diese Dualausbildungsart ist sehr nützlich für die Lernenden, nicht nur zur Durchführung in einem geordneten Ausbildungsgang, sondern auch zur Vermittlung der fachlichen Fertigkeiten und zum Erwerb der erforderlichen Berufserfahrung.

Die Lernenden bzw. Masteranden studieren zwar an der Universität Algier das Modul "Mediendidaktik", aber theoretisch. Deswegen sollten die Lehrer unserer Meinung nach die Lernenden zur Praxis außerhalb des Unterrichts mittels Verwendung ihrer eigenen Materialien anzuregen. Außerdem versuchen sie ihnen immer Chancen an Tagungen und Kolloquien teilzunehmen, um neue Erfahrungen zu erwerben.

4.2 Perspektiven des digitalen Lernens an der Universität

Im Rahmen der neuen Hochschulreformen in Algerien bemüht sich man mit dem neuen LMD- System darum, Medienkompetenz der Lernenden bzw. Studenten zu fördern. Dies hängt aber im Vordergrund von Berücksichtigung einiger Kriterien und Hinweise ab.

- Die Teilhabe an einer digitalen Gesellschaft setzt den Zugang zu digitaler Infrastruktur und Netzwerken voraus, d.h. die Lehr- und Lernbedingungen an der algerischen Universität sollten aktualisiert werden. Sie sollten den universalen Kriterien entsprechen, um die Lern- und Ausbildungsqualität zu verbessern.

- Die Studenten sollten selbst als Forscher sein, d.h. sie sollten selbständig intensive Recherchen mittels Verwendung der neuen digitalen Medien machen, um Lernprozesse selbständig zu gestalten, positive Lernleistungen zu erreichen und um ihre Teilkompetenzen zu fördern.

- Die Studenten sollten sich das digitale Zeitalter anpassen, d.h. sie sollten folgendes wissen:

- * Der pädagogisch reflektierte Einsatz digitaler Lernformate bietet nicht nur neue Möglichkeiten des kollaborativen Lernens über Orts- und Klassengrenzen hinweg, sondern eröffnet auch große Chancen für eine bessere individuelle Förderung und Leistungsdiagnostik und bereitet die Lernenden nicht zuletzt auf einen globalen und digitalisierten Arbeitsmarkt vor, denn die moderne Arbeitswelt wird internationaler und kompetitiver als jemals zuvor.

- * Digitale Kompetenzen bilden die Grundvoraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Integration neuer Technologien in den Unterrichtsalltag ist entscheidend für die Entwicklung dieser Kompetenzen.

- * Berufsprofile und Karrierewege werden vielfältiger, verändern sich ständig und erfordern deshalb vor allem die Fähigkeit, sich schnell und selbstständig Wissen anzueignen. Entsprechende IKT-Kenntnisse sind dabei nicht mehr nur in spezifischen Fachrichtungen, sondern in nahezu jedem Berufsfeld von zentraler Bedeutung.

- Die Studenten müssen lernen, die Informationsmengen, die durch das Internet verfügbar sind, sinnvoll zu filtern. Orientierungswissen und Urteilsfähigkeit im digitalen Raum, die Fähigkeit zur kritischen Einordnung von Informationen, der eigenständigen Problemlösung und Weiterbildung sind mehr denn je Teil des Bildungsauftrags. Dabei sollten auch interne Kooperationen in Betracht gezogen werden, bei denen Lehrer untereinander, aber auch gemeinsam mit den Lernenden ihre Kompetenzen und Erfahrungen mit digitalen Bildungsangeboten teilen. Hierzu benötigen wir entsprechende Plattformen. Auf der US-amerikanischen Internetseite "Teachers Teaching Teachers" beispielsweise laden Lehrkräfte wöchentlich Podcasts zu ihren Erfahrungen mit neuen Technologien hoch und stellen diese in Chats zur Diskussion.

- Neben der Bereitstellung der entsprechenden technischen Voraussetzungen an den Hochschulen ist es notwendig, Lehrer für den Umgang mit digitalen Technologien im Unterricht zu schulen. Bislang fehlen Lehrenden oftmals die Kompetenzen, digitale Lernmittel effektiv einzusetzen, selbst wenn die Technik vorhanden ist.

- Die Lehrer, Eltern und die Elite sollten die Lernenden ab der Primärstufe orientieren, dass Medieneinsatz heute mehr als nie zuvor als Schlüssel zum Lern- und Berufserfolg gilt.

5. Schlussfolgerung:

Das digitale Zeitalter und die damit verbundene Informationsexplosion stellen in einer Wissensgesellschaft hohe Anforderungen an die Informationspraxis der Menschen, die aus der Fülle der Daten und der Informationen das für sie Wichtige auswählen, verarbeiten und in das eigene Wissen integrieren wollen. Über die informationstechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus zielt Informationskompetenz in der digitalen Welt letztlich auf Strategie-, auf System- und auf Transformationswissen, begnügt sich also nicht mit Metainformation.

Die aktuelle Auseinandersetzung über den Einsatz der digitalen Medien in der Lehr- und Lernumgebung bzw. an der Universität entwickelt eine neue Perspektive, dass Medienkompetenz als ein Lernfeld betrachtet wird, das additiv zu vorhandenen Kompetenzen vermittelt werden sollte. Die Digitalisierung betrifft also nicht nur den Medieneinsatz, sondern stellt Fragen an die Lehrmethoden und Lehrinhalte in allen Fächern.

Das Hervorheben der Potenziale digitaler Technologien im Bildungsbereich ist mittlerweile zu einem Allgemeinplatz im Digitalisierungsdiskurs geworden. Auch die Stärkung der Medienkompetenz von den Lernenden wird regelmäßig als notwendige Antwort auf die bildungspolitischen Herausforderungen der Digitalisierung gefordert. Hierbei geht es nicht nur um eine Qualifizierung für den Arbeitsmarkt der Zukunft.

Digitale Kompetenzen bilden auch die Grundlage für die Bürgergesellschaft im 21. Jh., denn nur wer das Internet versteht, kann auch seine Rechte im digitalen Raum einfordern, seine Daten vor Missbrauch schützen und informierte Entscheidungen zum eigenen Online-Verhalten treffen. Nun müssen auf die Erkenntnis endlich Taten folgen: Man braucht eine digitale Agenda für die Hochschulen in Algerien.

6. Literaturverzeichnis:

- De Witt, Claudia (2007), Mediendidaktik, Bertelsmann Verlag, Bielefeld und Basel.
- Essling- Hinz, Ilona (2007), Guter Unterricht als Planungsaufgabe, Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn.
- Grzega, Joachim (2011), Eine Einführung in LdL. In: Berger, L. (Hrsg.): Lernen durch Lehren im Fokus, Universität Ludwigsburg, Berlin.
- Hasselhorn, Marcus (2009), Pädagogische Psychologie: erfolgreiches Lernen und Lehren, Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- Kergel, David (2015), Forschendes Lernen mit digitalen Medien, Waxmann Verlag, Münster.
- Kerres, Michael (2001), Multimediale und telemediale Lernumgebungen. Konzeption und Entwicklung, Oldenbourg Verlag, München.
- Maier, Wolfgang (1998), Grundkurs Medienpädagogik- Mediendidaktik: Ein Studien- und Arbeitsbuch, Beltz Verlag , Weinheim und Basel.
- Malgorzata, Budniak (2015), Motivation durch Einsatz von Medientechnik im Unterricht. In: Götze L. (Hrsg.): Motivieren und Motivation im Deutschen als Fremdsprache, Langenscheidt Verlag, Frankfurt am Main.
- Moser, Heinz (2019), Einführung in die Medienpädagogik: Aufwachsen im digitalen Zeitalter, Springer Verlag, Wiesbaden.
- Nistor, Nicolae (2015), Digitale Medien und Interdisziplinarität, Waxmann Verlag, Münster, 2015.
- Pütz, Olaf (2015), E-Kompetenz: Eine interdisziplinäre Medienkompetenz mit Mehrwert? In: Nistor, N. (Hrsg.): Digitale Medien und Interdisziplinarität. Herausforderungen, Erfahrungen, Perspektiven, Waxmann Verlag, Münster.
- Rampillon, Ute (1991), Strategien und Techniken beim Erwerb fremder Sprachen, Max Hueber Verlag, Ismaning.
- Reim, Bettina (2011), Forschendes Lernen: Konzeptuelle Grundlagen und Potenziale digitaler Medien. In: Neumann, J. (Hrsg.): Wissensgemeinschaften. Digitale Medien. Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre, Waxmann Verlag, Münster.
- Sageder, Josef (2007), Unveröffentlichtes Skriptum zur Lehrveranstaltung „Mediendidaktik“, Institut für Pädagogik an der Johannes Kepler Universität.
- Schmohl, Tobias (2019), Selbstgesteuertes Lernen. In: Schäffer, D. u.a. (Hrsg.): Selbstorganisiertes Lernen an Hochschulen, Media Verlag, Bielefeld.
- Schulz- Zander, Renate (2005), Selbstreguliertes und kooperatives Lernen mit digitalen Medien. In: Medienpädagogik, VS Verlag, Wiesbaden.
- Siebert, Horst (2006), Lernmotivation und Bildungsbeteiligung, Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- Stedermann, Melanie (2012), Dimensionen unterrichtlicher Interaktion bei der Verwendung digitaler Medien. In: Schutz- Zander (Hrsg.): Jahrbuch Medienpädagogik, VS Verlag, Wiesbaden.